

## **Predigtgedanken – Ostersonntag – 31. März 2024**

*Apg 10,34a. 37-43 | Ps 118,1-2. 16-17. 22-23 | Kol 3,1-4 | Joh 20,1-18*

### **Ostern – auch für Judas?**

#### **Ostern. Auferstehung. Die Passion ist überwunden.**

Neben Jesus gibt es eine zweite zentrale Person der Passionsgeschichte (über die wir in den letzten Tagen nachgedacht haben): Judas.

Jetzt, an Ostern, ist das anders. Jesus ist auferstanden, hat Leiden und Tod überwunden, hat die Passion hinter sich gelassen. Judas nicht. Er liegt im Grab. Er ist ganz und gar eine Person der Passion. An Ostern hat er nichts zu suchen. Stimmt das? Oder gehört Judas mit zu Ostern?

Muss sich die Osterbotschaft nicht gerade auch an ihm erweisen? Wenn die Botschaft von der Auferstehung bei Judas nicht greift, stimmt sie dann überhaupt?

Auf einem Grabstein ist folgende Szene dargestellt: Der Auferstandene kommt – wie es die Osterevangelien berichten – zu den verängstigten Jüngern. Man kann in der vor Jesus knieenden Person den Jünger Thomas erkennen, der nach anfänglichen Zweifeln bekennt: „Mein Herr und mein Gott!“

Vielleicht hat sich der Verstorbene selbst in dieser Person gesehen und seiner Hoffnung Ausdruck verliehen, dass der Auferstandene auch in seinen Tod segnend hineintritt und ewiges Leben bringt. Oder aber ich identifiziere in der Person Judas und gebe damit der Hoffnung Ausdruck, dass der Auferstandene auch in seinen Tod gekommen ist, ewiges Leben zu schenken.

#### **Darf man der Gnade Grenzen setzen?**

Unvorstellbar meinen Sie. Der Erzbösewicht, das Symbol aller Schlechtigkeit – irgendwann muss Gnade auch Grenzen haben. Sagt Jesus selbst nicht von ihm, dass es besser für Judas gewesen wäre, nie geboren zu sein? Das stimmt. Und dennoch: Für mich ist es unvorstellbar, dass Judas ausgeschlossen bleibt von der göttlichen Gnade, der ich keine Grenzen setzen möchte. Wer wäre dann noch alles ausgeschlossen. Denn – und daran gibt es keinen Zweifel – es hat üblere Verbrecher, Mörder gegeben als den Verräter Judas, der – ohne seine Tat weg reden zu wollen – vielleicht nur einen schwachen Moment gehabt hat. Und selbst wenn der Verrat aus tiefster Überzeugung gekommen ist – die Welt hat und wird Schlimmeres sehen.

Wer wird erlöst, wer nicht – kein Mensch kann da Grenzen ziehen. Und sagt nicht schon der Apostel Paulus im Römerbrief: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“



## **Der Beginn von etwas ganz Neuem**

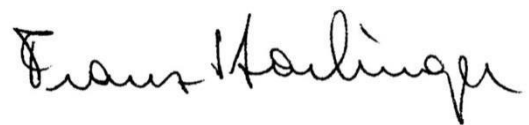
Ich kann die Geste des Auferstandenen auf dem Grabstein auch anders deuten: abwehrend, wie Jesus am Ostermorgen Maria Magdalena begegnet ist, als sie ihn festhalten wollte: „Halte mich nicht fest, denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“

„Lass mich los“ – als könnte Maria den festhalten, der Grab und Tod überwunden hat. Und deshalb – glaube ich – meint Jesus etwas anderes. Maria, halt mich nicht fest an dem, was gewesen ist. Die Auferstehung dreht die Zeit nicht vor die Kreuzigung zurück, sondern es beginnt etwas ganz Neues, eine ganz neue Zeit.

Und diese Zusage gilt auch uns – und gilt, glaube ich, auch Judas. Wir sind nicht fixiert auf das, was gewesen ist. Mag ich in der Vergangenheit auch noch so viel Schuld auf mich geladen haben, mag die Vergangenheit auch noch so düster gewesen sein.

Weil mit der Auferstehung Jesu etwas ganz Neues begonnen hat, darf auch ich immer wieder ganz neu beginnen. „Von der Auferstehung Christi her kann ein neuer, reinigender Wind in die gegenwärtige Welt wehen“ – diesen hoffnungsvollen Satz schrieb Dietrich Bonhoeffer, der daran glaubte, dass die Menschen durch die Auferstehung Christi immer eine Zukunft haben.

„Halt mich nicht fest“ – das ist auch die Auferstehung, alles das loszulassen, worauf ich mich selbst oft fixiere, ja reduziere auf das, was ich leiste und was ich mir leisten kann. Im Licht der Auferstehung ist das alles nichtig. Ich kann das alles gelassen loslassen, um neuen Halt geschenkt zu bekommen. Verlässlichen, dauerhaften Halt bei Gott, der auch trägt über den Abgründen des Lebens. „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“, sagt Dietrich Bonhoeffer. Und das gilt auch für Judas, möchte ich ergänzen.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hartinger". The script is cursive and fluid, with a prominent loop at the end of the name.